

geführte Reorganisation des Heeres kennen und wurde commandirender General.

Da begann 1864 der schleswig-holsteinische Krieg. Zwar hatte der Kronprinz kein Commando bekommen, allein er konnte sich nicht enthalten, die tapfern preussischen Krieger, die in der grimmbigen Kälte des Winters 1864 den Feldzug bestanden, aufzusuchen. Die kurze Soldatenpfefse im Munde, im derben Ueberzieher wanderte der Prinz durch die Reihen der Bataillone. Ueberall wurde er mit größter Begeisterung begrüßt; denn leutselig unterhielt er sich mit Jedem; alle Soldaten, die ihn gesehen und mit ihm gesprochen haben, konnten später nicht genug sein gewinnendes Wesen, seine herzliche Theilnahme und Fürsorge für die Soldaten rühmen. Allen hatte das Herz warm geschlagen, und Alle hatten sehnlichst gewünscht, einmal unter seinem speciellen Commando zu dienen und mit ihm zu kämpfen; diese Zeit sollte gar bald kommen.

Bei Eröffnung des Krieges gegen Oesterreich, 1866, ernannte der König den Kronprinzen zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

Mit Jubel empfingen die Truppen den geliebten, in der Blüthe des Alters und der Kraft stehenden Felsherrn, welcher seine Armee am 23. Juni über die österreichische Grenze führte. Bald sollte die kronprinzliche Armee in blutige Kämpfe mit dem Feinde gerathen, und überall eilte der Kronprinz hin, um die Truppen durch seine Gegenwart anzufeuern. Als bei Nachod die Höhen von Wysockow zu erstürmen waren, führte der Kronprinz einzelne Abtheilungen persönlich ins Gefecht und trug dadurch zur Entscheidung des Kampfes gar viel bei.

Den wichtigsten Dienst im Kriege leistete aber, wie wir schon auf S. 367 gesehen, der Kronprinz mit seiner Armee in der großen Schlacht bei Königgrätz. Hier leisteten er und seine von ihm geführten Truppen fast Unmögliches. Während der König und Prinz Friedrich Karl gegen den ihren Truppen an Zahl und durch vorzügliche Stellung überlegenen Feind ohne Entscheidung ankämpften, ging der Kronprinz, der noch 3 Meilen vom Schlachtfelde entfernt war, trotz des Regens und der schlechten schlammigen Wege unter unsäglichen Beschwerden und Anstrengungen vorwärts, bis er endlich gegen 1 Uhr auf dem Schlachtfelde anlangte und mit großem Jubel von den kämpfenden Truppen empfangen wurde. Die Worte: „Der Kronprinz ist da! er ist bereits im Kampfe!“ begeisterten die todesmuthigen Truppen des Prinzen Friedrich Karl aufs Neue. Unaufhaltsam drangen nun die Preußen vor, nur kurze Zeit noch währte der schwere Kampf, und der Sieg war für Preußens tapfere Heere gewonnen.

Als die Blutarbeit in Böhmen vollendet war, nahm der Heldensohn des Heldenkönigs von seiner Armee Abschied und sagte u. A. zu den ihn verehrenden Soldaten: „Ich danke Gott mit Euch, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzendem Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt. So lange ich lebe, wird es mir ein erhebendes Gefühl und eine theure Erinnerung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, 1., 5. und 6. Armeecorps gestanden zu haben.“

Jubelnd wurde der zurückkehrende Kronprinz zuerst in Breslau und dann in Berlin begrüßt. Freudig erglänzte das Antlitz des jugendlichen